

Es gilt das gesprochene Wort

«Eiger-Klima-Schulen» – Beurteilung aus Brüssel

Ana Aguado

Direktorin der EU-Universität Brüssel

Als Erstes richte ich ein grosses Dankeschön an die Organisatoren des wunderbaren Projektes. Es ist mir eine grosse Ehre, als Vertreterin des Europäischen Universitätsinstituts hier unter Ihnen zu sein. Ich möchte mich vor allem bei Martin Pfisterer bedanken, der mich über dieses Projekt informiert hat.

Das Institut wurde vor 30 Jahren von den sechs Gründerstaaten der heutigen Europäischen Union gegründet mit dem Ziel, den Aufbau Europas zu fördern. Die Gründer wollten eine echte europäische Universität, die als Integrationsmittel dienen, die Eliten der kommenden Generation bilden würde, weit entfernt vom nationalistischen Gedanken der Vergangenheit. Wir werden zu einem grossen Teil von den Mitgliedstaaten finanziert und erhalten Unterstützung von der europäischen Union, wobei der Beitrag jedes Jahr vom Europäischen Parlament bewilligt werden muss. Unser Institut forscht in allen Bereichen der sozialen Wissenschaften und seit 2004 in Themen wie Energie und Umweltschutz, die europaweit und weltweit auf Interesse stossen.

Zwischen der Schweiz und unserem Institut besteht ein Abkommen, dank dem Forscher und Lehrer aus der Schweiz an unserem Institut tätig sein können. Dabei wird ein Kurs zum Thema Föderalismus von der Schweiz mitfinanziert.

Im Bereich der Energie nehmen die schweizerischen Elektrizitätsunternehmen teil an den Forschungsaktivitäten unserer Energie-Regulierungs-Schule zusammen mit europäischen Unternehmen, der Europäischen Kommission, den europäischen Regulierungsbehörden und dem akademischen Corps unseres Instituts.

Zudem sind wir daran, ein neues Projekt zur Kohlestoff-Reduktion der europäischen Wirtschaft bis ins Jahr 2050 zu lancieren. Ich bin überzeugt, dass unsere Kollegen aus der Schweiz zum Gelingen dieses Projektes massgebend beitragen werden.

Wie wir alle wissen, liegt die Zukunft in den Händen der Jugendlichen, die uns heute Abend begleiten. Ihre Zukunft hängt weitgehend von ihrer Ausbildung ab. Sind Sparmassnahmen angesagt, sind davon leider oft die Ausbildung und die Forschung zuerst betroffen. In Zeiten der Wirtschaftskrise, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben, erfahren insbesondere in Ländern, die von der Krise besonders betroffen sind, die Bildungs- und Forschungsbudgets die grössten Abstriche. Dies mag vorerst gerechtfertigt erscheinen, aber in Wirklichkeit belastet es die Zukunft für die kommenden Generationen.

Dank der Ausbildung, des inter-kulturellen Austausches und der Forschung können die Ziele der nachhaltigen Entwicklung erreicht werden. Heute geht es nicht mehr allein darum, weniger Energie zu verbrauchen und sauberere Energiequellen zu nutzen, sondern darum, dass es uns gelingt, unseren Lebenswandel und unsere Gewohnheiten zu ändern.

«Eiger-Klima-Schulen» ist ein kluges Projekt, richtet es sich direkt an die Jugendlichen! Die Jungen suchen nach Kenntnissen, nach Informationen, Diskussionsgelegenheiten, Vergleichsmöglichkeiten, um damit selbst zu Schlussfolgerungen zu gelangen. Lernen besteht hauptsächlich darin, die Jungen zum Denken anzuregen. «Eiger-Klima-Schulen» verfolgt dieses Ziel, was ein erster Schritt ist zu einem internationalen Abkommen für Massnahmen gegen die Auswirkungen

des Klimawandels. Ein solches Abkommen – das dürfen wir nicht vergessen – besteht trotz schönen Worten von unseren Politikern heute nicht.

Die heute anwesenden jungen Schweizer werden im Verlauf der Jahre die Gelegenheit haben auch Leute anderer Länder zu begegnen. Sind sie dann mal soweit Entscheidungen für ihre Zukunft treffen zu müssen werden sie dank dieser Erfahrung über ein nützliches Instrument bzw. ein verantwortungsvolleres Bewusstsein gegenüber unserem Planeten verfügen. Ich erlaube mir den Organisatoren dieser Initiative sogar zu empfehlen weitere Schulen und junge Europäer hierher einzuladen, damit diese positive Wirkung des Projekts auf noch grössere Resonanz stösst.

Um Forschung zu betreiben oder um sich an einer Universität wie das Europäische Universitätsinstitut bilden zu können, muss man unter den besten Studenten zählen. Dies sowohl in der Schule als auch an der Uni, an der ihr euer Hochschuldiplomabschluss erlangen werdet. Die grosse Herausforderung des Instituts ist es, die eigenen Studenten zu Musterschülern auszubilden.

Die Bildungslaufbahn und die zahlreichen Erfahrungen die ihr während dieser Jahre sammelt, werden eure Persönlichkeit formen und eure Entscheidungen beeinflussen. Aufgrund dessen, was ich von diesem Projekt weiss – und ich bin sehr ungeduldig morgen auf den Gletscher zu steigen um es mit eigenen Augen zu sehen – bin ich überzeugt, dass diese Erfahrung euch in die richtige Richtung führen wird.